



MUT ZUR ERNEUERUNG

Ein Transformationsvorhaben für die Evangelische
Kirche in Berlin Stadtmitte

ANTRAG AN DEN
FONDS FÜR TRANSFORMATIVE VORHABEN
DER EKBO
KIRCHENKREIS BERLIN STADTMITTE
APRIL 2025

MUT ZUR ERNEUERUNG

Ein Transformationsvorhaben für die Evangelische Kirche in Berlin Stadtmitte

3 Qualifizierung des Veränderungsvorhabens in Bezug auf die Förderkriterien

3.1. Ziel und Weg

Die Evangelische Kirche in Berlin Stadtmitte wird eine spirituell und gesellschaftlich relevante, eine einladende, attraktive und leicht auffindbare Kirche sein. Obwohl sich in naher Zukunft unsere finanziellen Möglichkeiten drastisch reduzieren werden, werden wir Kirche gestalten und einen Rahmen schaffen, in dem haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen dem Auftrag unserer Kirche, Multiplikatoren des Evangeliums zu sein, gerecht werden können. Weder unsere Organisationsform noch eine langfristige Selbstbefassung sollen uns dabei im Wege stehen.

Die Frühjahrssynode 2028 des Kirchenkreises Berlin Stadtmitte wird deshalb über neu entwickelte, alternative Organisationsmodelle Evangelischer Kirche in Berlin Stadtmitte abstimmen, mit denen die jetzige Struktur signifikant verändert wird.

Zum Erreichen dieses Zieles begeben wir uns in einen Prozess, in dem diese Modelle entwickelt und zur Abstimmungsreife gebracht werden. Diesen Prozess verstehen wir auch als einen geistlichen Weg im Horizont des Evangeliums. Anschließend soll das Transformationsvorhaben Potentiale und Ressourcen freisetzen, die es ermöglichen, mit der Verkündung der christlichen Botschaft auf vielfältigere Weise mehr Menschen zu erreichen, als dies aktuell der Fall ist. Wir nehmen die Ausdifferenzierung der Gesellschaft wahr, ernst und an.

Der von uns begonnene Prozess sieht einen umfangreichen Kommunikations- und Partizipationsprozess vor. Wir gehen von der Überzeugung aus, dass wir in einer differenzierten Gesellschaft und kirchlichen Landschaft in einem neuen Modell versuchen, diverse bzw. kontroverse Perspektiven zu berücksichtigen. Mit professioneller Unterstützung werden deshalb nachhaltige Strukturmodelle ausgehend von den aktuellen und zukünftigen Problemlagen für die Evangelische Kirche in Berlin Stadtmitte entwickelt.

Die Komplexität der aktuell aufeinander bezogenen Strukturen bringt es mit sich, dass im Transformationsprozess Teilziele entwickelt und umgesetzt werden. Es wird Nachbesserungen, Anpassungen und Korrekturen des laufenden Prozesses geben (adaptiver Prozess). An einzelnen Beispielen werden mit Hilfe prototypischer Simulationen mögliche Lösungen im Prozess erlebbar gemacht und in die Modellentwicklung einbezogen.

3.2 Vision und Strategie

Unabhängig von der konkreten Gestalt der Transformation sehen wir, dass in der Evangelischen Kirche Berlin Stadtmitte die folgenden fünf Punkte mit Hilfe des Transformationsprozesses erfüllt sein werden:

- Das Engagement und die Arbeit von Mitarbeitenden werden flexibler und gabenorientierter eingesetzt werden.
- Kirchenmitglieder, ehrenamtlich Engagierte und Interessierte finden sich vor Ort in Communities, in denen Zugehörigkeit, Glaubenspraxis und theologische Reflexion aktiv gepflegt werden.
- Die zukünftige Struktur setzt Möglichkeiten frei, flexibler und gemeindeübergreifender als bisher in Teams und multiprofessionell zu arbeiten.
- Die kirchliche Arbeit konzentriert sich auf konkrete Aufgaben an kirchlichen Orten. Dabei haben wir neben den Parochien auch kirchliche Orte wie das Stadtkloster und den Refo-Konvent, die himmlischen Höfe und die Fakultät, evangelische Kitas und Schulen, den Friedhofsverband und die Diakonie im Blick.
- Für die Verwaltung der Immobilien wird ein tragfähiges und übergemeindliches Gesamtkonzept entwickelt.
- Es entsteht eine klare Entscheidungs- und Verantwortungsstruktur.

Wir verstehen unsere Transformation als einen geistlichen Prozess, an dessen Ende wir nicht das Alte neu ausprobieren, sondern das Neue wagen. Gelungene Transformationsprozesse, bei denen wir mit den dortigen Akteur:innen innerhalb und außerhalb der Kirche in Austausch und Beratung treten werden, sowie die Dynamik und Kreativität der bisherigen Gesprächsformate motivieren uns.

3.3 Zur aktuellen Ausgangslage

Hier beziehen wir uns maßgeblich auf das Strategiepapier des kreiskirchlichen Haushaltsausschusses, das wir im Anhang mitsenden. Der Haushaltsausschuss im Kirchenkreis Berlin Stadtmitte diskutiert seit etwa einem Jahr die aktuelle finanzielle Situation und mögliche Konsequenzen. Das angehängte Papier ist keine finale Version, sondern ein Work in Progress, die vorgeschlagenen Überlegungen und Handlungsvorschläge finden Eingang in die Überlegungen zum Transformationsprozess, nehmen die zukünftigen Ergebnisse aber keineswegs vorweg.

s. Anhang: *Veränderungen leben: Kirchliche Finanzstrategien für das Jahr 2030 (6. Fassung vom März 2025)*

Die Kirche verliert zunehmend an gesellschaftlicher Relevanz und Mitgliedern. Während die Zahl der Kirchenmitglieder in den letzten zehn Jahren um 22 % gesunken ist, haben sich Taufen und Konfirmationen sogar halbiert, was auf einen Traditionsabbruch hindeutet. Die Freiburger Studie prognostiziert, dass sich die Mitgliederzahlen der großen Kirchen in Deutschland bis 2060 halbieren werden (aktuell geht man davon aus, dass dies bereits deutlich eintreten könnte), wobei nicht nur demografische Faktoren, sondern vor allem das veränderte Tauf- und Austrittsverhalten entscheidend sind. Besonders hoch ist die Austrittswahrscheinlichkeit zwischen 25 und 35 Jahren, oft nach dem Einstieg ins Berufsleben und der ersten Kirchensteuerzahlung.



Abbildung 1: Entwicklung der Mitgliedszahlen

Finanziell bleibt das Kirchensteueraufkommen zwar derzeit stabil, wird aber ab 2035 mit dem beginnenden Ruhestand der geburtenstarken Jahrgänge drastisch sinken. Gleichzeitig steigen Kosten für Personal und Gebäude. Der Anteil der Kirchensteuer am Haushalt nimmt ab, was eine stärkere Diversifizierung der Einnahmequellen erforderlich macht.

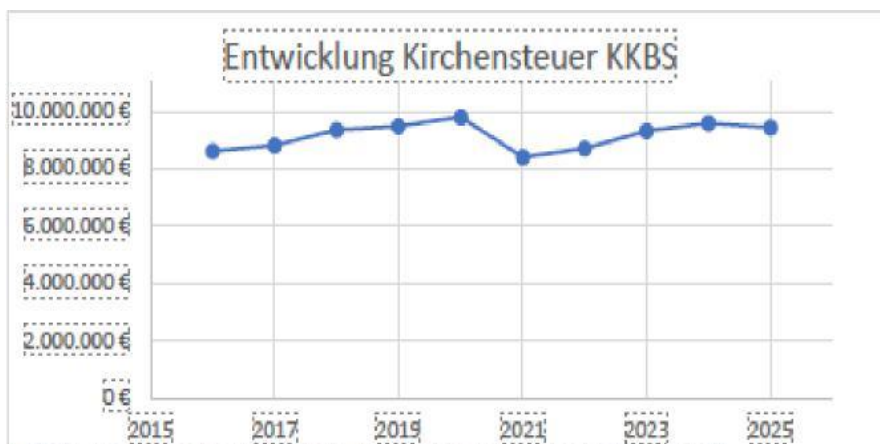


Abbildung 2: Entwicklung der Kirchensteuergrundzuweisung von 2016 bis 2025

Die größte Herausforderung bleibt, mit weniger Mitgliedern und Mitteln weiterhin eine gesellschaftlich relevante Rolle zu spielen. Chancen sieht die Kirche in ihrer Beständigkeit, Krisenbegleitung, Werten und Orientierung sowie der Stärkung des Ehrenamts und neuer Finanzierungsstrategien wie Fundraising.

Abgesehen von diesen Herausforderungen haben insbesondere die Ergebnisse der ForuM-Studie gezeigt, dass die bisherigen Strukturen unserer Kirche missbrauchsfördernd sind.

Die Kreissynode des KKBS hat im Frühjahr 2024 genau dies zum Thema gemacht und festgehalten, dass es eines wirklichen Strukturwandels bedarf, der nicht zuletzt die gefährlich

unklare Verantwortungszuordnung zugunsten einer klaren Beschreibung von Entscheidungskompetenz und Verantwortung beendet. Wir streben eine Beteiligung von betroffenen und / oder marginalisierten Personen und Gruppen am Transformationsprozess an.

3.4 Dynamisierung und Öffnung der kirchlichen Arbeit

Auch im Wandel bleibt die Kirche ein stabiler Faktor.

- Kompetenz in Krisenbegleitung: Kirche bietet Unterstützung in persönlichen und gesellschaftlichen Krisen.
- Werteorientierung: Die Kirche bietet Orientierung in einer sich wandelnden Welt.
- Ehrenamtliches Engagement: Starke Basis für soziale und diakonische Arbeit.

Chancen und Strategien:

- Aktive Mitgliedergewinnung durch neue Formen von Kirche und Gemeinschaft.
- Professionelles Fundraising als alternative Finanzierungsquelle.
- Flexiblere Strukturen und Mitgliedschaftsmodelle für eine zeitgemäße Kirche.
- Neuausrichtung der Immobiliennutzung zur finanziellen Entlastung
- Die Vielzahl und Unterschiedlichkeit kirchlicher Orte – Diakonie, Gemeinden, sog. Dritte Orte, Evangelische Schulen und Krankenhausseelsorge u.v.m.

Gespräche mit den Fachkonventen „Kirchenmusik“ und „Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ sowie dem Pfarrkonvent haben gezeigt, dass die hauptamtlichen Mitarbeiter:innen von einer Lösung aus den bisherigen Strukturen eine Flexibilisierung und Professionalisierung ihrer Arbeit, sowie neue Freiräume für Kreativität und Innovation erwarten. Nicht zuletzt die Vorgaben der Grundordnung (KU etc.) wie auch eine starke Orientierung der an einer oft geringen Anzahl an Kerngemeindemitgliedern engt die Handlungsspielräume ebenso ein wie eine mehrschichtige Dienst- und Fachaufsicht und eine oft nur begrenzt gegebene Budgetverantwortung der Aktiven. Diese Aspekte, die in Phase 2 des Transformationsprozesses konkretisiert werden sollen, sind bei einer Restrukturierung unbedingt zu beachten und zu bearbeiten. Die bisherigen Erfahrungen mit breiten Gesprächsformaten setzen Energien und Lust auf größere und differenzierte Verkündigungsarbeit frei, weil sich die Aussicht auf mehr Teamarbeit und qualifizierteres Einbringen von Gaben und Fähigkeiten abzeichnet. Ein flexibles Zusammenspiel kirchlicher Orte wird die jeweils vorhandenen spirituellen, innovativen und kreativen Potentiale miteinander verbinden und wirkmächtiger machen.

3.5 Ungewissheit und mögliches Scheitern

Der Transformationsprozess der Evangelischen Kirche in Berlin Stadtmitte wird von externen Berater:innen begleitet. Das Berater-Duo ist spezialisiert auf adaptive Prozesse z.B. in NGOs, sowie nichtkirchlichen und kirchlichen Organisationen und begibt sich mit dem Kirchenkreis auf einen nach vorne offenen Prozess. Der Prozess sieht Zwischenevaluierungen vor, nach denen Korrekturen und Neuausrichtungen möglich sein werden. Es werden Teilschritte erreicht und umgesetzt werden. Ein Nachjustieren ist dabei innerhalb eines Teilprozesses möglich, ohne ganz an den Anfang zurückgehen zu müssen. Für den Zeitpunkt 2027/2028 ist allerdings eine Grundsatzentscheidung der Synode zur Rekonstruktion geplant. Die

transparente Kommunikationsstruktur während des Prozesses minimiert das Risiko eines Scheiterns des Gesamtprozesses.

Die Möglichkeit, dass der gesamte Prozess ergebnislos beendet wird, wird hier ausgeschlossen. Aufbauend auf der Prämisse, dass ein „weiter-so-wie-bisher“ angesichts der beschriebenen Problemfelder keine Option ist, würde dies das vollkommene Scheitern des Prozesses bedeuten und wird darum im Rahmen dieses Antrages ausgeschlossen.

Da der Prozess auf die Überführung der bisherigen Parochien wie auch des Kirchenkreises in eine neue Struktur abzielt, ist die geforderte Dauerhaftigkeit ein inhärentes Ziel. Mehrfach wurde in der Kreissynode deutlich gemacht, dass dies auch eine neue Zuordnung der Entscheidungskompetenz über die Ressourcen und somit eine neue Struktur der Mittelverteilung bedeutet. Dass die Mittelzufuhr sich mehr und mehr auf andere Wege als die der Kirchensteuer verlagern muss, ist im Kirchenkreis lange bekannt und bildet sich seit einigen Jahren in den Haushaltsplänen ab, in denen die Kirchensteuer einen kontinuierlich abnehmenden Anteil an der Mittelzufuhr darstellt.

Die Grundlage hierfür muss eine Neuregelung von Ressourcen- und Finanzenverteilung insbesondere im Hinblick auf die Verwaltung der Immobilien sein. Darüber hinaus wird auch die Struktur der Anstellungsträgerschaft für das hauptamtliche Verkündigungspersonal zu transformieren sein. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass mit einer Strukturveränderung nicht alle aktuellen Problembereiche gelöst werden können.

Es ist vorgesehen, dass die Transformation des Kirchenkreises die Anschlussfähigkeit an andere regionale Einheiten der Landeskirche nach wie vor gewährleisten wird, um so auch über den Kirchenkreis hinaus grundsätzlich geltende Verantwortungsstandards garantieren zu können. Unser Transformationsprozess wird eine Anschlussfähigkeit über die Kirchenkreisgrenzen hinweg ermöglichen.

4 Dauer des Vorhabens

Auf der Kreissynode im Frühjahr 2028 wird eine grundsätzliche Entscheidung über ein verändertes Strukturmodell fallen. Dies markiert das Ende der Entwicklungsphase des Transformationsprozesses, für den wir den maßgeblichen Teil der Finanzmittel beantragen. Im Anschluss einer Entscheidung startet die Umsetzungs- und Implementierungsphase, die unserer Erwartung nach weitere zwei Jahre in Anspruch nehmen wird und ggf. auch schon in einer veränderten Leitungsstruktur stattfinden wird, da die Legislatur der gewählten ephoralen Doppelspitze im Frühjahr 2028 endet. Im Falle eines positiven Votums der Kreissynode folgt also der zweite große Abschnitt der Integration der angedachten Strukturen in die Rechtsordnungen der Landeskirche.

4.1 Phasen des Transformationsprozesses / Entwicklung von Strukturmodellen

Die Modelle werden durch Befragungen, Konsultationen, öffentliche Werkstätten und weitere Kommunikationsformate im Verlauf der nächsten drei Jahre entwickelt.

Für das Vorhaben sind fünf Phasen vorgesehen:

Phase 1 Sensibilisierung - Vertrauensbildung bis Frühjahrssynode 2025

Phase 1 dient der Sensibilisierung der Synode, der Vertrauensbildung in die handelnden Akteure und der Bildung einer handlungsfähigen Arbeitsstruktur für den Prozess. Beide Synoden des Jahres 2024 haben der ephoralen Leitung und dem Kreiskirchenrat (KKR) Arbeitsaufträge zur Transformation in Richtung „EKBS“ Evangelische Kirche Berlin Stadtmitte gegeben. Der KKR hat seine Arbeitsweise umstrukturiert und wird in Zukunft die Hälfte seiner Sitzungszeit der Beratung in einem erweiterten Kreis als „Transformations-Powerhouse“ zur Verfügung stellen. Für die Prozesssteuerung wurde ein kompetentes Berater-Duo gewonnen und in die Grundproblematik eingeführt. Die ephorale Leitung wird die Struktur der Superintendentur so umbauen, dass die notwendigen Kapazitäten für die Transformation zur Verfügung stehen.

Phase 2 Problemerkhebung / Konsultation bis Frühjahrssynode 2026

Ziel der Phase 2 ist es, die Betroffenen (Haupt- und Ehrenamtliche) in zwei inhaltlichen Schritten in die Zieldefinition einzubinden. Die Hauptamtlichen werden über ihre Konvente erreicht. Für die Ehrenamtlichen werden mehrere Konferenzen geplant, deren Struktur in einer KKR-Klausur entwickelt wurde. Die Perspektive derer, die wir als Kirche erreichen wollen, Mitglieder wie Nichtmitglieder, soll durch eine qualifizierte Rezeption der entsprechenden Studien erfolgen. Am Beginn der Phase 2 stehen Konsultationen und Workshops mit den Hauptamtlichen.

- Februar und April 2025 (zwei Tage) Pfarrkonvent
- Februar und März 2025 (2 Tage) Hauptamtlichenkonferenz (Kinder/Jugend)
- März und Juni 2025 (2 Tage) Konvent der Kirchenmusiker:innen
- April und Juni 2025 (2 Termine) Kreisjugendkonvent

Es folgen Konsultationen und Konferenzen mit Ehrenamtlichen, kirchlich Verbundenen, Vertreter:innen kirchlicher Orte und Beteiligten der nicht-kirchlichen Zivilgesellschaft.

- September bis Dezember

Drei Konferenzen (Abendtermine) mit ephoraler Leitung und Mitgliedern des KKR mit max. je 30 TN zur Erhaltung einer produktiven Arbeitsstruktur. Hier wie auch für spätere Gesprächsformate ist daran gedacht, über ein Losverfahren Kirchenmitglieder einzuladen, an den Konferenzen teilzunehmen (vgl. Bürgerräte).

Ein Termin mit den GKR-Vorsitzenden und ephoraler Leitung.

Außerdem werden Geschäftsführer:innen von Fusionsgemeinden im Kirchenkreis und GKR Vorsitzende der Gemeinden zu ihren Erfahrungen und Vorschlägen konsultiert.

Die genannten Konferenzen werden jeweils vom Organisationsentwicklungsteam Vollherbst/Curella geleitet. Die inhaltliche Einführung übernimmt die ephorale Leitung. Am Schluss der Phase 2 steht eine Werkstattveranstaltung mit breiter Beteiligung Haupt- und Ehrenamtlicher, kirchlicher Orte und der verbundenen Zivilgesellschaft mit einer Vorstellung der bisherigen Ergebnisse und der Diskussion möglicher Konsequenzen aus den vorangegangenen Kommunikationsprozessen. Hier wollen wir hinsichtlich der Beteiligung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen auf die Erfahrungen aus Pforzheim aufbauen.

Phase 3 Erarbeitung von Strukturmodellen bis zur Frühjahrssynode 2027

Der Beginn der Phase 3 dient der Orientierung und dem Austausch über bereits bestehende neue Organisationsmodelle kirchlicher Arbeit. Darauf folgt in intensiven Kommunikationsprozessen die Arbeit am Entwurf für die zukünftige Struktur der Evangelischen Kirche Berlin Stadtmitte. Dieser Kommunikationsprozess sieht einerseits Partizipationsmöglichkeiten vor und vermittelt wiederum den erreichten Ergebnisstand an Interessierte. In prototypischen Simulationen werden mögliche Lösungen im Prozess ausprobiert, evaluiert und in die Modellentwicklung einbezogen. Im Detail kann der Ablauf derzeit noch nicht bestimmt werden. In Absprache mit den Prozessbegleitern wird dieser Ablauf an den vorangehenden Prozess angepasst.

Grundsätzlich wichtig ist in dieser Phase, dass allen Beteiligten und Betroffenen zu jedem Zeitpunkt möglichst klar ist, wo der Prozess aktuell steht, und wen sie konkret ansprechen können mit ihren Sorgen und Ideen, Vorschlägen und Überlegungen. Ein Veränderungsprozess bewirkt neben der intendierten Öffnung zu Neuem immer auch Unsicherheit, Widerstände und Orientierungsbedarfe. Diese werden aktiv einbezogen und in verlässlichen Kommunikationsforen und Beteiligungsformaten aufgenommen.

Erste Möglichkeit, Teilziele zu entscheiden und zu implementieren (z.B. im Bereich Immobilien oder Geschäftsführungen)

Der gesamte Zeitraum zwischen Frühjahr 2027 und Frühjahr 2028 soll im Sinn des adaptiven Prozesses noch nicht vorstrukturiert werden.

Phase 4 Reflexion und Konsolidierung bis Frühjahrssynode 2028

In dieser Phase werden der Entwurf, bzw. die Entwürfe finalisiert und ihre Einbindung in bestehende kirchliche Ordnungen sowie die Ausgestaltung der Schnittstellen mit anderen Kirchenkreisen und kirchlichen Ebenen geklärt. So kann einerseits die Übertragbarkeit gewährleistet werden, aber insbesondere auch weitere Zusammenschlüsse, Überlappungen mit zukünftigen oder parallelen Strukturveränderungen gewährleistet werden.

Phase 5 Entscheidung für ein Strukturmodell

In dieser Phase fällt sowohl die endgültige Entscheidung für ein neues Strukturmodell als auch die Zeit der Implementierung. Diese Prozesse können noch nur in ersten Teilbereichen während der Modellentwicklung umgesetzt werden und müssen im Anschluss an die Entscheidung auf allen Ebenen inklusive der Verwaltungsebenen, die kontinuierlich in den Prozess einbezogen werden, umgesetzt werden.

4.3 Ergänzender Rückblick

Der hier vorgeschlagene adaptive Transformationsprozess startet keineswegs mit dem hier gestellten Antrag, sondern findet bereits seit 2023 statt und hat dabei schon wesentliche Entwicklungsschritte durchlaufen:

Mai 2023	Wahl der ephoralen Doppelspitze mit Auftrag zur Strukturveränderung
November 2023	Auftrag der Synode zu einem Prozessentwurf „Auf dem Weg zur Evangelischen Kirche Berlin Stadtmitte“ und Einsetzung einer ersten Steuerungsgruppe
Januar 2024	Veröffentlichung der ForuM-Studie
März 2024	Programmveränderung Frühjahrssynode – Auseinandersetzung mit gewaltfördernden Strukturen in der evangelischen Kirche
Im Verlauf 2024	Gemeinsame Konvente Pfarrkonvent / KiMu-Konvent und Konvent der Arbeit Kinder und Jugend zum Thema Struktur der Kirche von morgen
Sommer 2024	Beginn der Zusammenarbeit mit den Expert:innen für Organisationsentwicklung Gerhild Vollherbst und Luca Curella zur systematischen Prozessgestaltung
Herbst 2024	Veränderung der Sitzungen des Kreiskirchenrates – Konsolidierung und Zusammenfassung von klassischen Verwaltungsprozessen zugunsten einer monatlichen inhaltlichen Befassung mit Transformationsfragen
November 2024	Kreiskirchenrat übernimmt die Steuerung für den Transformationsprozess
November 2024	Zwischeninformationen an die Synode
Dezember 2024	Befassung und Sichtung bereits vorgenommener kirchlicher Strukturveränderungen (z.B. Pforzheim, Bern)
Januar 2025	Erste Vorbereitung Transformationsfonds mit dem Kreiskirchenrat
Januar 2025	Klausursitzung des KKR zum Thema Transformationsprozess und Transformationsfonds
Januar 2025	Information und Diskussion im HHA über geplante Konsultationsprozesse und Transformationsprozesse
Februar 2025	Arbeit am Antragstext Transformationsfonds
Februar 2025	Erste Diskussionsrunde Pfarrkonvent
Februar 2025	Erste Diskussionsrunde Kirchenmusikerkonvent
Februar 2025	Einbringung, Diskussion Transformationsfond im HHA und KKR (Beschlussfassung)
März 2025	Erste Diskussionsrunde Hauptamtlichenkonferenz und Jugendkonvent

März 2025	Vorstellung des Antrages Transformationsfonds und anschließende Rückmeldungen auf der Synode
April 2025	Finale Überarbeitung des Antrages und Einreichung beim Transformationsfonds

5 Transparenz und Feststellbarkeit von Prozess und Ergebnis inkl. der landeskirchlichen Ebenen

Kommunikation ist Empowerment. Über den gesamten Transformationsprozess hinweg werden die Haupt- und Ehrenamtlichen, sowie die jeweils Beteiligten vor Ort informiert und eingebunden.

Neben der direkten Kommunikation in Synoden, Gemeindekirchenräten und Konventen und den analogen Gemeindebriefen werden die Webseiten von Parochien und Kirchenkreis wird informieren. Außerdem sollen die vorhandenen und zu entwickelnden sozialen Medien den Transformationsprozess begleiten.

Ein regelmäßig erarbeiteter Flyer und Newsletter „Wo stehen wir in der Transformation?“ wird halbjährlich verteilt und Fragen mit dem Konsistorium diskutiert. Das ist insbesondere deswegen notwendig, um die Umsetzbarkeit von möglichen Modellen im Verlauf auch mit dem Konsistorium frühzeitig zu verhandeln. Wir wünschen uns daher von Seiten des Konsistoriums eine offene und unterstützende Haltung gegenüber Strukturveränderungen. Diese werden am Ende zu einer Dokumentation zusammengeführt. Im LKI werden die aktuellen Unterlagen zugänglich gemacht.

Aus diesem Grund brauchen wir von Seiten des Konsistoriums eine verlässliche Ansprech- und Kontaktperson, die in der Lage ist, aktiv an Kommunikations- und Entscheidungsprozessen beteiligt zu sein. Alle Ebenen, die an unserem Transformationsprozess beteiligt sind, lassen sich vom Prozess inspirieren und zeichnen sich dauerhaft durch Verlässlichkeit und Professionalität aus.

In das Feld der Kommunikation gehört neben der reinen Sachinformation auch die emotionale Kommunikation. Hier sehen wir z.B. Feste bei Erreichen von Zwischenzielen oder Merchandising-Produkte, die eine emotionale Identifizierung mit dem Prozess ermöglichen. Für diese Aufgabe werden wir auf zusätzliches Personal zurückgreifen müssen und einen Sachmitteletat einstellen.

6 Anschlussfähigkeit und Übertragbarkeit

Die Notwendigkeit anderer, neuer kirchlicher Strukturen wird nicht nur im Kirchenkreis Berlin Stadtmitte gesehen. Die ephorale Leitung ist zu diesem Thema in regelmäßigem Austausch mit den Kolleg:innen im Ephorenkonvent des Sprengels. Die Veränderungsprozesse in den Einheiten der Kirche müssen so gestaltet werden, dass sowohl eine Kompatibilität zwischen den unterschiedlichen Modellen gegeben sein wird, wie auch eine mögliche Übernahme von einzelnen Elementen oder eines gesamten Modells. Da in jeder Einheit, in der strukturelle Veränderungsprozesse stattfinden, auf den konkreten Fall angepasste Modelle entwickelt werden müssen, bemühen wir uns um eine klare Dokumentationsweise, die Ausgangskriterien, Ausgangsprobleme, Kommunikationsprozesse und Entscheidungs-

strukturen klar dokumentiert. So wie der KKBS von den Informationen und Darstellungen anderer kirchlicher Strukturen innerhalb der EKD oder in der Schweiz profitiert und von diesen lernt, soll dieses auch für den Prozess des KKBS gelten. Auch wenn jeder dieser Prozesse auf die spezifische regionale Lage zugeschnitten sein muss, soll ein möglichst großer Erkenntnisgewinn über und an dem Prozess – sowohl der Erfolge als auch von Hindernissen – dokumentiert und zugänglich gemacht werden.

7 Bereiche mit zusätzlichem Finanzierungsbedarf (Zahlen s. Finanzplan)

- 80 % Stabsstelle (50% finanziert über Mittel des Kirchenkreises und 50% über Mittel des Transformationsfonds auf drei Jahre)
- 50% Stelle Kommunikation / Vernetzung / Dokumentation (drei Jahre zur Hälfte finanziert über Mittel des Kirchenkreises anteilig 25% RAZ)
- Honorarmittel für angeordnete Mehrarbeit für Hauptamtliche zur Ermöglichung der Prozessbeteiligung
- Honorarmittel für 2 professionelle Organisationsberater während des Projektverlaufs von drei Jahren
- Sachmittel für mindestens vier Konferenzen und drei Großgruppenveranstaltung, um Prozessschritte zusammenzubringen, weiterzuentwickeln und prototypische Pilotprojekte zu starten
- Sachmittel für weitere Konvente und Konferenzen zu spezifischen Fokusthemen
- Sachmittel für Informations- und Kommunikationsmaßnahmen (Plakate, Videos, Reels für Social Media, Merchandising etc.)
- Anteilige Verwaltungskosten/Aufgaben (ca. 8% zusätzlicher Aufwand)
- IT-Kosten KI-Modellentwicklung und -simulationen

Berlin, 16.04.2025



Superintendent Matthias Lohenner



Superintendentin Dr. Silke Radosh-Hinder